



Johanniter-Komturei/ Domäne in der Hansestadt Werben (Elbe) (Sachsen-Anhalt)

Adresse:

Kirchplatz

39596 Hansestadt Werben (Elbe)

Die Hansestadt Werben

Der Altstadt kern von Werben gehört zu den interessantesten städtebaulichen Ensembles im Landkreis Stendal. Die Stadt entwickelte sich seit dem 12. Jahrhundert aus einer dörflichen Kolonistensiedlung und der Burgmannensiedlung im Vorfeld der

ehemaligen Grenzburg. 1160 war die im 10. Jahrhundert angelegte Burg nach dem Verlust ihrer ursprünglichen Wehrfunktion zur ersten Niederlassung des Johanniterordens in Norddeutschland bestimmt worden, der die weitere Geschichte der Stadt prägend beeinflusste. Im heutigen Straßenverlauf wird die mittelalterliche Geschichte der Stadt anschaulich, denn sowohl die Lage der einstigen Burg wie auch der beiden verschiedenen Siedlungskerne, die zu dem sich entwickelnden Stadtorganismus zusammenwuchsen, lassen sich nachvollziehen. Den Abschluß der Stadtbildung zeigt die wohl im 13. Jahrhundert entstandene Ummauerung. Auch wenn die Mauer selbst bis auf geringe Reste nicht erhalten ist, wird ihre Lage am Grundstückszuschnitt und Straßenverlauf deutlich. Der erhaltene spätgotische Stadttorturm, der zu den kunstgeschichtlich bedeutendsten Bauten dieser Art in Norddeutschland zu zählen ist, bezeugt ebenso die Blüte der Stadt im 15. Jahrhundert wie die monumentale Johanniskirche, die seitdem das Stadtbild eindrucksvoll dominiert. Die Raumbilder der einzelnen Straßenzüge und Plätze im Stadtkern werden überwiegend von Gebäuden aus dem späten 18. und frühen 19. Jahrhundert bestimmt. Die Geschlossenheit des historischen Stadtbildes und die anschauliche Ablesbarkeit der historischen Stadtentwicklung stellen wesentliche Qualitäten des Denkmalbereichs dar.



Die Lambertikapelle, ältestes Gebäude der Komturei



Lambertikapelle



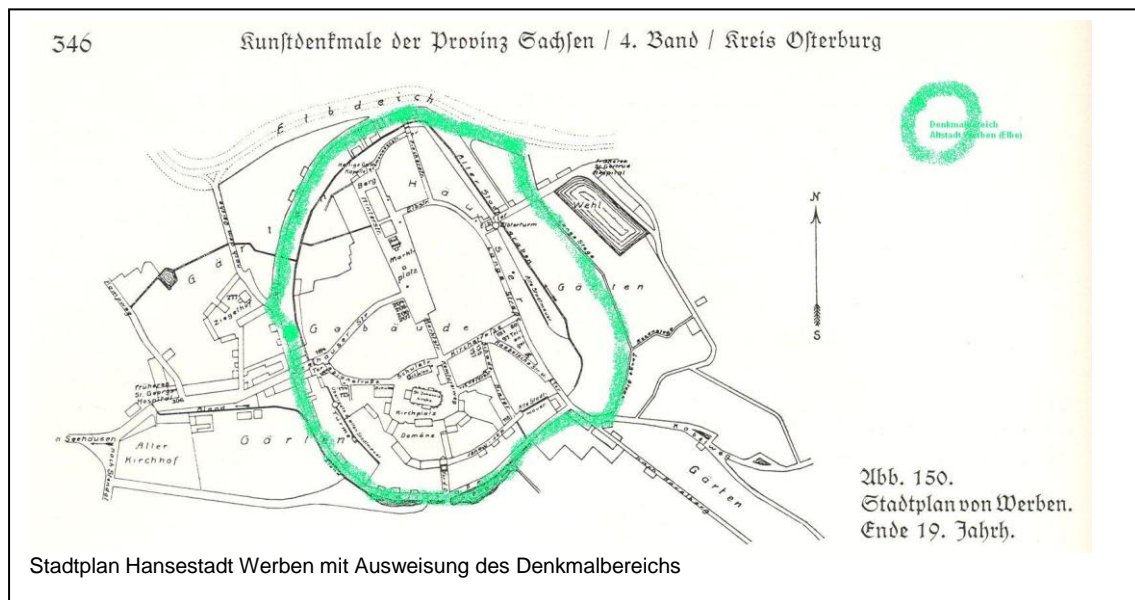
Verwaltungsgebäude



Langstall

Geschichte und Bedeutung der ehemaligen Komturei:

Die südlich der Stadtkirche St. Johannis (Baudenkmal) im Denkmalbereich Altstadt Werben gelegene ehemalige Komturei der Johanniter zu Werben, d. h. ihre Ordensniederlassung mit Konventshaus und Wirtschaftshof, ist gegenständlich schwer greifbar.



Die besondere geschichtliche und städtebauliche Bedeutung der Johanniterkomturei Werben zeigt sich am besten im Stadtgrundriss und an der Stadtkirche. 1244 hervorgegangen aus der Stiftung von 1160 durch Albrecht den Bären als erste und für gut 200 Jahre wichtigste Niederlassung des Ordens in Norddeutschland, wurde ihre Vormachtstellung bereits im 14. Jahrhundert in Frage gestellt und erlosch 1426, als Sonnenburg Ordenszentrum der Ballei Brandenburg wurde. Im Zuge der Reformation ging die Johanniterkirche „mit allem Zubehör“ an den Rat der Stadt Werben über (Visitationsabschied 1542). Schule, Pfarre und Kirche waren organisatorisch so verbunden, dass auch diese Gebäude und Grundstücke mit an die Stadt übergingen (und erst mit dem Vertrag des Freistaats Preußen mit der Ev.LK 1931 zum Teil wieder in Kirchenbesitz kamen). Nur der Wirtschaftshof südlich der Kirche verblieb als ev. Komturei bis 1809, wurde danach Verwaltungssitz des Staatsgutes (ab 1811 Domänenhof) und gegen Ende des 19. Jahrhunderts weitgehend baulich erneuert mit stattlichen, typisch preußischen Backsteingebäuden. In der Bodenreform aufgeteilt, blieb die Komturei auch nach 1990 dem seit 1852 reorganisierten Orden verloren. Während der LPG-Zeit wurden die Domänebauten nur provisorisch instandgehalten und das Areal mit primitiven Zweckbauten entstellt. Die „Lambertikapelle“, ältestes Gebäude des Ensembles, blieb als Baudenkmal erhalten. Die 1993 noch erhaltene Toranlage mit Durchfahrt und gemauerter Pforte zum Kirchhof wurde erst in jüngster Zeit durch Zaun ersetzt und auch Höhenunterschiede wurden eingeebnet.

Einige Baudenkmale Werbens können im Kern als Ordensbauten gelten, nachweislich z. B. die Ev. Kirche St. Johannis, die Domäne mit der „Lambertikapelle“, die „Alte Schule“ Fabianstraße 17 (Ecke Kirchplatz). Der Denkmalbereich Altstadt Werben schließt das Areal der Komturei mit ein. Der äußere Wirtschaftshof südlich des Tauben Alands ist nicht Teil des Denkmalbereiches Altstadt. Das Areal „Vor dem

Domänenort“ (siehe Stadtgrundriss vor 1900) ist allerdings geschichtlich zu dem im 30-jährigen Krieg belegten, äußeren Befestigungsring zu rechnen (siehe Grafik in Wollesen, S.144f.), der 1641/42 geschliffen wurde.

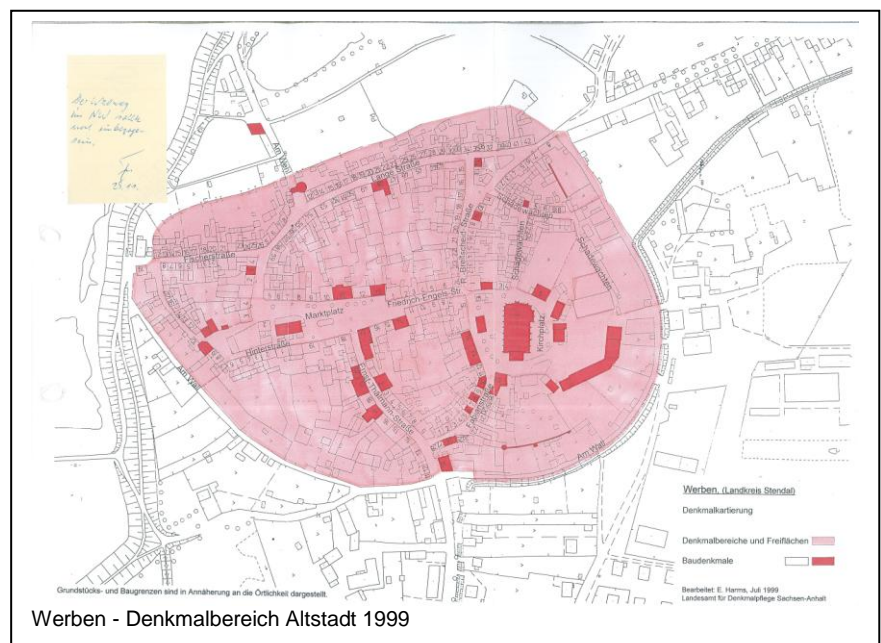
Aus dem Dreißigjährigen Krieg wird zum Zustand der Komtureigebäude von Wollesen für 1630 berichtet: „das Brau- und Backhaus so beschädigt, dass ihr Neubau notwendig war“. Aus dem Bericht des Komturs Burchard von Goldacker vom 27. Januar 1643 geht hervor, dass „alle Gebäude ... von der in Werben liegenden Garnison abgetragen wären“, „das Komturei-Tor wäre vom Rate zugemauert und die von Ihm vor vier Jahren erbaute Brücke abgehauen“. Der nächste Notar der Komturei klagte 1646 „der ganze Platz und Hof wäre wüst, der Brunnen verfallen, das Inventar höchst dürftig“. 1653 – Gebäude in schlechtem Zustand, 1662 – Gebäude wieder größtenteils in Ordnung.

1891 wurde das Komtureitor abgebrochen und die meisten Gebäude erneuert. Die Kgl. Preuß. Landesaufnahme von 1880 zeigt noch die städtebauliche Situation davor, während der auf Ende 19. Jh. datierte Stadtplan im Inventar der Kunstdenkmale des Kreises Osterburg bereits mit der heutigen Anlage im Wesentlichen übereinstimmt.

Diese Sachgesamtheit Domäne Werben, zwischen Kirchplatz und Südwall gelegen auf dem Areal der Komturei innerhalb des Denkmalbereiches Altstadt Werben, mit den Bauten vom Ende des 19. Jahrhunderts, welche als bauliche Erneuerung der Domäne auf den alten Fundamenten gelten können, und der „Lambertikapelle“, ist als Baudenkmal von besonderer geschichtlicher und städtebaulicher Bedeutung anerkannt.

Die besondere geschichtliche Bedeutung ergibt sich vorrangig aus der Verwurzelung des Domänehofes im Komtureiareal und seiner Rolle bei der ortsgeschichtlichen Entwicklung. Die besondere städtebauliche Bedeutung beruht auf der ortsbildprägenden Lage, wobei die Domänebauten eindeutig und bewusst der ortsbildbeherrschenden Johanniskirche untergeordnet und angepasst wurden. Bei Überlegungen zur Umnutzung des Areals und seiner Gebäude sind diese städtebaulichen Eigenarten besonders erhaltenswert, um die Geschichte des Ortes anschaulich zu bewahren.

Die sogenannte Lambertikapelle (ein kleiner Backsteinbau, wohl E. 13. Jh., mit zurückgesetzt gemauertem Kreuz in den Giebeln) ist von besonderem Bau-forschungsinteresse, da der ursprüngliche Gebäudezweck nicht z weifelsfrei feststeht. Eine fundierte Bau-aufnahme ist hier vor allem anzustreben – eine Masterarbeit zur Erforschung und Sicherung des ersten

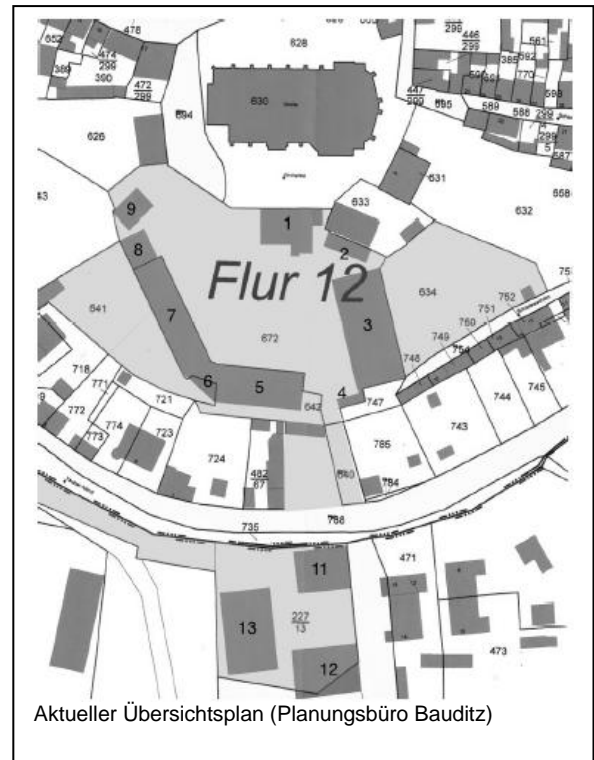


festen Johanniterhauses („Lambertikapelle“) der Kommende Werben (Elbe) wird derzeit an der TU Berlin erarbeitet und voraussichtlich ab Februar 2014 vorliegen.

Archivrecherchen zur Baugeschichte der Domäne (besonders die Umbauphase Ende 19. Jh. betreffend) dürften sich im Landeshauptarchiv Magdeburg (und ggf. im LHABRB Potsdam) lohnen, um den Wandel des Areals zu erhellen.

Heutiger Baubestand:

- 1 - Verwalterhaus
- 2 – Toiletten und Taubenhaus
- 3 - Großscheune
- 4 - Schuppen
- 5 – Stall mit Speicher
- 6 – Verbinder
- 7 - Langstall
- 8 - Garagen
- 9 - Lambertikapelle
- 11 - Werkstatt
- 11 - Scheune
- 13 - Scheune



Aufgabe:

Mit praxisorientiertem Konzept

- die Kommende / Domäne in die künftige Entwicklung der Stadt integrieren sowie
- das Baudenkmal mit seinen bedeutenden historischen Spuren der Öffentlichkeit zugänglich machen, dazu die raumbildenden Domänebauten sichern und ggf. umnutzen,
- das Verständnis der Öffentlichkeit am Denkmal und für dessen Erhalt steigern.



Text und Abbildungen:
Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt